

Laibacher Zeitung.

N^o 53.

Dinstag den 3. Juli 1821.

Laibach.

Seine k. k. Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen k. k. Kommerz- Hofkommission mit allerhöchster Entschliebung vom 6. v. M. dem bürgerl. Uhrmachermeister, aus Langenlois, Ignaz Deh, und dem Präzisions-Händler in Wien, Johann Strehle, auf ihre angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß ein einziger Mensch einen Wagen sowohl mit drei als auch mit vier Rädern durch die Mitwirkung der an denselben angebrachten sehr einfachen mechanischen Einrichtungen, mit geringer Mühe, selbst mit einer Belastung von 2 bis 3 Personen, in schnelle Bewegung setzen, und darin erhalten, alle Haupt- und Feldstraßen damit passiren, alle beliebigen Wendungen nehmen, umkehren, und rücklings auch bergan und abfahren könne;“ auf die Dauer von fünf Jahren ein ausschließendes Privilegium für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welches in Folge eingelangten hohen Hofkanzlei- Dekrets vom 16. d. M. Zahl 13,963, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. k. uhr. Gubernium Laibach am 8. Juni 1821.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 17. Mai d. J. das Lehramt der theoretischen und praktischen Geburtshülfe an dem Lyceum zu Laibach, dem bisherigen Kreiswundarzte, Ignaz Pinter, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 18. d. M. um 8 Uhr Morgens verstarb hier, nach einem dreimonatlichen Krankheitslager, die Frau Pauline Fürstin von Schönburg, gebörne Fürstin von Schwarzenberg, im vier und zwanzigsten Jahre ihres Lebens. In ihrer zarten Jugend der theure Gegenstand unvergeßlicher Aufopferung der heldenmüthigsten Mutterliebe, und durch eine der denkwürdigsten wundärztlichen Heilungen, unter Mitwirkung der sorgfältigsten Pflege, glücklich hergestellt, war die Berewigte das Muster der edelsten weiblichen Bildung. Bestimmt, in

ihrer Ehe mit dem k. k. Major, Eduard Fürsten von Schönburg, die liebenswürdigen Vorzüge ihres Geistes und Herzens fort zu vererben, unterlag sie, in frommer Ergebung, den Folgen eines dreimonatlichen Krankheitslagers. Durch ihren frühzeitigen Tod erleidet das fürstlich Schwarzenbergische Haus seit acht Monaten den dritten schmerzlichen Verlust, den alle, welche die Hingeschiedene näher kannten, theilnehmend mitempfinden.

(W. 3.)

T i r o l.

Bruneck, den 22. Juni. Seit mehreren Tagen hat in dem Abtey- Thale des Landgerichts- Bezirkes Enneberg ein Bergbruch statt. Der Berg Gianais, eine Fortsetzung vom hl. Kreuzkofel nach Südwest, zerfällt; seine Trümmer und Abfälle senkten sich nach la Muda, und haben den bedeutenden Abteybach so angeschwellt, daß schon ein 10 Klafter tiefer See, in der Länge von 600 und in der Breite von 85 Klafter das Thal bedeckte. — Häuser versanken, andere wurden zertrümmert und die Gefahr nimmt zu, die ein schneller Durchbruch dieses Sees für alle Anwohner am Gader und an der Aienz bereitet.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, den 18. Juni. Se. Maj. der König von Preußen sind heute unter dem Namen eines Grafen von Ruppin, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im Gasthaus zum Weidenhose abgestiegen. — Se. Maj. der König von Würtemberg werden am 23. d. in hiesiger Stadt erwartet.

N a c h r i c h t e n

aus den Fürstenthümern Moldau und Wallachei.

Zuverlässigen Berichten aus Hermannstadt vom 16. d. M. zufolge, hatte man daselbst Nachricht von dem Vorrücken der Türken aufwärts des Szyl- und Alt-Flusses, welche sich in diesen zwei Richtungen, dort Tyrnogschill, hier Kinnik mit bedeutender Macht nähern. Der Überbringer dieser Nachricht war selbst Augenzeuge eines bei Dragaschan vorgefallenen Gefechtes, welches ganz zum Nachtheile der Insurgenten ausfiel. Die-

se hatten, wiewohl sie den Türken an Zahl überlegen waren, die Flucht ergriffen, als sie einige ihrer Panduren fallen sahen, und nachdem sie den Ort in Brand gesteckt, zogen sie sich gegen Rimnik, welcher Stadt, bei Annäherung der türkischen Armee, vielleicht ein gleiches Schicksal bevorsteht. Die ottomanischen Truppen beobachteten nicht nur in Krajowa, wo der Kaimakam Janko Samurkafsch seinen Sitz aufgeschlagen hat, sondern allenthalben, wohin sie kommen, weit bessere Mannszucht, als die Insurgenten; daher auch die meisten Bauern sich aus den Wäldern, wohin sie sich geflüchtet hatten, in ihre Dörfer nach und nach zurückbegeben. Ein starkes Korps des Pyslantis hatte sich indessen am 24. nach Rimnik begeben, und daselbst Verschanzungen aufzuwerfen angefangen. Es hieß, Alexander Pyslantis sei selbst mit diesem Korps nach Rimnik gekommen, und habe seine bisherige Stellung bei Tergowischt aufgegeben. Die Gebirge sind übrigens bis dicht an die k. k. österreichische Grenze mit griechischen Flüchtlingen angefüllt, die keine Lust haben, sich mit den Türken zu messen.

Von Bukurest hatte man Nachrichten vom 22. erhalten, laut welchen der daselbst am nämlichen Tage zur allgemeinen Freude eingetroffene Kaimakam Postelnik Negri einen Kurier an die Wojaren nach Kronstadt sogleich abgeschickt hatte, um sie von seiner Ankunft zu benachrichtigen, und zur Rückkehr nach Bukurest einzuladen.

Hetman Bogorides, welcher zum Kaimakam ernannt ist, war bereits von Silistria nach Jassy abgereist. Von der Ernennung eines Fürsten der Moldau war noch nichts bekannt. Die ottomanischen Truppen sollten bis 24. in Argisch eintreffen, und somit werden die Insurgenten dergestalt in die Enge getrieben, daß ihnen wohl schwerlich irgend ein Ausweg übrig bleiben dürfte. Dem Vernehmen nach soll sich Caminar Sawa mit dem türkischen Heere verbunden und Braza besetzt haben, wodurch die Verbindung über den Lömefer Paß wieder hergestellt zu seyn scheint.

Der berühmte Rebellen-Anführer, Thodor Bladimitresko, der, wie bereits angezeigt worden, auf Pyslantis Befehl zu Pitestch überfallen, und als Gefangener nach Tergowischt abgeführt worden war, ist am 7. d. M. wirklich standrechtlich abgeurtheilt und hingerichtet worden.

Großbritannien.

Nach Briefen aus Kalkutta in Ostindien wüthet im ganzen Distrikt Siam die Cholera-morbus heispiellos; sie hat bloß in Baucok, der Hauptstadt, 40,000 Menschen weggerafft. Die unglücklichen Bewohner haben die Dächer von ihren Häusern abgerissen, damit die Geyer und andere Raubvögel die Todten wegholen können.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Trun vom 8. Juni (im Journal de Paris) meldet: „Ein gestern hier durchgekommener portugiesischer Courier hat die Nachricht gebracht, daß der König von Portugall zwischen dem 10. und 25. Juli in Lissabon erwartet wird. — Briefe aus Madrid melden, daß die Verhaftung des Priors des Klosters von Atocha bald neue blutige Auftritte veranlassen würde. Ein Theil des Pöbels benahm sich auf eine Art, die für den Prior Vinuesa's Schicksal befürchten ließ; aber die von der Behörde ergriffenen Maßregeln haben glücklicher Weise dieses Unglück verhindert. — Andern Briefen aus Madrid zufolge, soll der politische Chef von Galizien, Hr. Algar, zurückberufen und selbst abgesetzt worden seyn, weil er, wie man sagt, eigenmächtig die in dieser Provinz Statt gefundene Verhaftungen befohlen hatte. — Bei der im Vittoria am 4. Statt gefundenen Exekution (des Pfarrers von Zalduendo und des Advokaten Luzuriaga) fanden sich sehr wenig Einwohner als Zuschauer ein, im Gegentheil haben sich an diesem Tage mehrere Einwohner in Trauerkleidern in den Straßen gezeigt. — Sämmtliche Milizen aus Neu-Castilien, Mancha und Estremadura haben Befehl erhalten, sich zu Alcalá de Henares (einer Stadt, ungefähr 5 oder 6 Meilen von Madrid) zu versammeln, um, wie man weißt, von dort aus nach dem Königreiche Valencia, nach Arragonien und Catalonien aufzubrechen. Man schreibt diese Maßregeln den Besorgnissen der Regierung über die Stimmung dieser Provinzen zu, und behauptet, daß ein Theil der Einwohner derselben mit dem Plane umgeht, einen besondern Staat zu bilden, weil, nach ihrer Meinung, die Regierung nicht aufrichtig genug auf dem konstitutionellen Wege wandelt.“

Als Beweis, mit welcher gegenseitiger Erbitterung und Grausamkeit der Kampf zwischen den Partien in Spanien geführt wird, mag nachstehender Briefwechsel dienen, der in den letzten Tagen des verfloffenen Monats zwischen Merino, dem Kommandanten von Lardueños, und dem General Empecinado Statt gefunden hat. Merino forderte den obgedachten Kommandanten in nachstehendem Schreiben zur Übergabe auf:

„Es thut mir unendlich leid, mein Herr Kommandant, so vieles Blut vergießen zu sehen und Dinge, der Religion zuwider, thun zu müssen. Ich fordere Sie demnach auf, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Es kann Ihnen übrigens nicht unbekannt seyn, auf welche Art die übrigen Gefangenen behandelt worden sind. Antwort erwarte ich in kürzester Frist.“

Heronimo Merino.“

Der Kommandant erwiderte auf dieses Schreiben:

„Ich kann Sie versichern, daß ich, gleich Ihnen, unendlich bedauere, daß Blut meiner Mitbürger fließen zu sehen, und daß ich mich wenigstens für einen eben so guten Christen halte, als Sie und die Ihrigen, welche mich belagern. Was übrigens die Aufforderung betrifft, die Waffen zu strecken, so brauche ich Ihnen bloß zu sagen, daß selbe mir von der Nation anvertraut worden sind, daß ich ihr Rechenschaft darüber schuldig bin, und sie, so lange noch ein Blutstropfen in meinen Adern fließt, nicht vor solchem Gefinde strecken werde.“

Nachdem Merino diese Antwort erhalten hatte, ließ er das Detaschement angreifen. Die Offiziere und Gemeinen desselben schlugen sich mit großer Erbitterung. Als sie ihre Munition verbraucht hatten, vertheidigten sie sich noch mit gefälltem Bajonette. Aber sie mußten endlich doch unterliegen und fielen den Insurgenten in die Hände, welche die Grausamkeit hatten, sie sämmtlich erschießen zu lassen.

Sobald der General Empedrado Kenntniß von dieser Gräueltthat erhalten hatte, schrieb er an Merino folgenden Brief:

„Das Verbrechen, welches Ihr am 26. Mai an den National-Freiwilligen von Catalonien begangen habt, hat mich und die Truppen, die ich die Ehre zu kommandiren habe, mit Schauder erfüllt. Diese That, Eurer und Eurer niederträchtigen Spießgesellen würdig, hat Eurem Werk die Krone aufgesetzt, und der ganzen Nation einen Beweis von Eurer Ruchlosigkeit und Euren niederträchtigen Gesinnungen gegeben.“

„Da ein einziger Blutstropfen von jenen unglücklichen Cataloniern, die Ihr habt erschießen lassen, mehr werth ist, als das Blut sämmtlicher ruchlosen Gesellen Eurer Bande, und obgleich Ihr das Verbrechen, welches Ihr gegen alle menschlichen und gesellschaftlichen Rechte begangen habt, nicht in seinem ganzen Umfange zu kennen scheint, so kann ich mich doch nicht enthalten, Euch zu wissen zu thun, daß, wenn Ihr darauf beharrt, von Neuem dergleichen schändliche Mordthaten zu begehen, alle Frauen, Kinder, Väter, Mütter, Brüder und Anverwandte der Unglücklichen, die zu Eurer ruchlosen Bande gehören, wie auch alle von den Rebellen, die in meine Hände fallen, dasselbe Schicksal treffen soll; und überdies soll der Tod eines einzelnen und echten Spaniers mit dem Tode von zehn Individuen Eures schändlichen Haufens vergolten werden.“

„Im Hauptquartier zu Fontiojo, am 30. Mai 1821.“

Spanisches Amerika.

Über die neuesten Ereignisse in Neu-Spanien, namentlich über den Aufruhr und die ferneren

Pläne des Obersten Iturbide, aus einem zuverlässigen Privat Schreiben aus Madrid vom 5. d. M. enthält der öfter. Beobachter Folgendes:

Madrid, den 5 Juni 1821.

Die neuesten Briefe und Zeitungen aus Veracruz vom 30. März und 1. April haben uns sehr interessante Details über die Insurrektion mitgebracht, die zu Iguala, auf dem Wege von Mexico nach Acapulco ausgebrochen ist. Sie werden im Universal vom 1. und 3. d. M. mitgetheilt und bestätigen dasjenige, was bereits in der Miscelanea vom 29. Mai mitgetheilt worden war. Der Oberst Iturbide, der vom Vice-König mit Verfolgung des Anführers einer Bande, Namens Guerrero, beauftragt war, hat sich mit letzterem vereinigt, und beide haben die Unabhängigkeit von Neu-Spanien proklamirt. Iturbide hat zu gleicher Zeit dem Vice-Könige, dem Erzbischofe und mehreren der ausgezeichnetsten Männer zu Mexico einen Plan, wie die Revolution bewerkstelliget werden sollte, mitgetheilt; übrigens aber die Truppen und das Volk, das er zu verführen sucht, versichert, daß obgedachte Männer mit ihm einverstanden seien, und ihm ihren Beistand versprochen hätten. Durch diese List gelang es ihm, anfangs einen großen Anhang zu gewinnen. Die Verhaftung seiner Emissarien zu Mexico und eine vom Vice-König erlassene Proklamation vernichteten jedoch bald diesen Wahn und machten, wie die Zeitungen versichern, einen großen Theil der Truppen und des Volkes wieder von ihm abwendig. Aus einem Artikel im Diario von Cadix, den der Universal vom 1. d. M. lieferte, sieht man, daß Iturbide nicht der einzige ist, der die bestehende Ordnung der Dinge in Neu-Spanien umstürzen will, daß sich noch eine andere bedeutende Bande bei Huamantla (östlich von Mexico) sammelte, und daß bis zum 1. April, also in dem Zeitraume von beinahe einem ganzen Monate, die Insurgenten nicht nur nicht angegriffen, sondern vielmehr die königlichen Truppen von Guernavaca (südlich von Mexico) einem der Punkte, wo der Vice-König einen Theil, der ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte zu Deckung von Mexico aufgestellt hatte, vertrieben worden waren.

Iturbide's obenerwähnter Plan steht unter der Aufschrift: Plan o indicaciones para el gobierno que debe instalarse provisionalmente, con el objeto de asegurar nuestra sagra religion, y establece la independenciam del imperio meicano; y tendra el titulo de junta gubernativa de la America septentrional, propuesto por el senor coronel D. Agustín de Iturbide al excelentissimo senor de N. E. conde del Venadito, im Universal vom 3. d. M. Gedruckt. Er ist ziemlich merkwürdig wegen

gewisser darin enthaltenen Ideen welche zeigen, daß der Urheber derselben die Stimmung des Volkes in Amerika besser kennt, als die europäischen Liberale.

Diesem, aus 24 Artikel bestehenden, Pakt zufolge soll einzig und allein die römisch-katholisch-apostolische Religion im mexicanischen Reich zugelassen und keine andere Religion geduldet werden; ja es soll eine der Obliegenheiten des schützenden Heeres (egército protector), dessen Verrichtungen im Verfolge des Planes näher erörtert werden, seyn, dafür zu wachen, daß sich nie eine Sekte in die orthodoxe Kirche einschleiche, und die Feinde derselben zu bekämpfen. Die Welt- und Ordensgeistlichkeit soll alle ihre Immunitäten und Privilegien behalten. Diese beiden Artikel würden, wenn jeder andere Beweis fehlte, hinreichen, den Einfluß der Geistlichkeit in Amerika zu zeigen, und auf die Resultate hinzuweisen, welche die von den Cortes in Madrid hinsichtlich dieses mächtigen Standes erlassenen Dekrete nothwendig herbeiführen müssen.

(Der Beschluß folgt.)

**Vereinigtes Königreich Portugall,
Brasilien und Algarbien.**

Am 29. Mai lief die Kriegsbrigg Prinzessin Leopoldine von Rio de Janeiro mit Depeschen an die Regierung in den Hafen von Lissabon ein. Der Kapitän dieses Fahrzeuges sagte aus, daß Se. Majestät sich am 25. April einschiffen würden. Die Escadre, welche bereit liegt, den König nach Portugall zu begleiten, besteht aus einem Linienschiffe, drei Fregatten, zwei Corvetten und vier bewaffneten Kauffahrteischiffen. Se. Maj. haben eine provisorische, aus acht Mitgliedern, vier Brasilianern und vier Portugiesen, bestehende Regentschaft niedergesetzt. Der Kronprinz, der mit seiner Gemahlin vor der Hand in Brasilien bleibt, ist Präsident derselben. Das Dekret, wodurch die Abreise des Königs bekannt gemacht wird, ist vom 7. März. — Die Sitzungen der Cortes am 27. und 28. Mai bieten nichts Erhebliches dar. In der Sitzung vom 29. las Herr Felgueira Abschriften von den mit der Kriegsbrigg Prinzessin Leopoldine an die Regierung eingelaufenen Depeschen vor. Hierauf wurde eine Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vorgelesen, worin der Entschluß des Königs, nach Europa zurück zu kehren, angekündigt, und zugleich die Nachricht gegeben wurde, daß, da die Umstände die Gegenwart der europäischen Truppen in Brasilien erheischen, die dort befindliche Division, obwohl ihre Dienstzeit abgelaufen sei, nicht eher nach Europa zurückkehren könne, bevor

selbe nicht durch andere Truppen ersetzt worden sei. Se. Maj. hofften, daß die Regentschaft die erforderlichen Maßregeln in dieser Hinsicht ergreifen würde. Endlich wurde auch noch das obgedachte Dekret von 7. März, und ein anderes Dekret über die Wahl der Deputirten in Brasilien, und zum Beschluß ein Schreiben vorgelesen, worin Se. Maj. die Geburt Ihres Enkels, des Prinzen D. Joao (Johann), ankündigen. (Astr. Beob.)

Niederlande.

Brüssel, den 12. Juni. Ein vor wenig Monaten aus russischer Kriegsgefangenschaft hierher zurückgekehrter Soldat hatte die Dreistigkeit, sich nach Barcellona zu begeben, um eine, im Jahre 1809 in dortiger Gegend vergrabene, bedeutende Summe Geldes aufzusuchen; er erkannte bald den damals bezeichneten Ort, fand den vergrabenen ledernen Beutel mit 30,000 Frank im Golde, und ist mit seinem Schatze bereits wieder hier eingetroffen.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 29. Juni:

Herr Franz Schoberlechner, Hofkapellmeister der Frau Herzogin von Lucca, von Wien nach Lucca. — Herr Karl Hoelke, Kaufmann, von Moskau nach Triest. — Frau Maria Schöfferer, Kaufmanns-Frau, mit Sohn Joseph, und Herr Franz Secondo, Gutsbesitzer, beide von Triest.

Den 30. Herr Georg Efel, Handelsmann, von Gräß. — Herr Stephan Kappler, k. k. Gubern. Kanzlist, von München. — Herr Ignaz Kowacowsky, Priester, von Triest. — Herr Joseph Rudhard, Geometer, von Triume.

Abgereiset den 29. Juni:

Herr Franz von Pascotini, Triester Sanitäts-Kassier, mit Tochter, und Herr Peter Anton Sandrini, Handelsmann, nach Triest.

Den 30. Herr Franz Secondo, Gutsbesitzer, nach Gräß. — Frau Maria Schöfferer, Kaufmanns-Frau, mit Sohn, nach Triest.

B e c h s e l l e u r s.

Am 28. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 3/16; Darleh, mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C. M. —; detto detto 1821, detto detto 97 3/4; Zertific. f. d. Darleh. v. J. 1821, detto detto —; Wiener St. Banko-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34; Konventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 591 in C. M.